Friedhofswege in Nenzing werden saniert

NENZING. (em) Die asphaltierten Wege auf dem Friedhof in Nenzing erhalten einen neuen Schliff – massive Setzungsschäden haben die Sanierungsarbeiten unumgänglich gemacht. Vor gut zwei Wochen wurden die Arbeiten aufgenommen. Bereits mit Ende dieser Woche sollten, sofern alles planmäßig läuft, die Sanierungsarbeiten abgeschlossen werden.

Die Arbeiten sollen schon diese Woche beendet werden. FOTO: EM

Westfassade von Hotel soll erneuert werden

FONTANELLA. Die Westfassade des 4-Sterne-Hotels „Fascina“ soll neu gestaltet werden. Für dieses Vorhaben haben die Betreiber aus Fontanella bei der BH Bludenz um Erteilung der Baubewilligung und der gewerberechtlichen Genehmigung angesucht. Die Lokalaugenscheinverhandlung geht am Donnerstag, 26. November, ab 9 Uhr vor Ort über die Bühne.

Verein hofft auf baldige Hilfe für kranken Lukas

BLUDENZ. Bei der vergangenen „Geben für Leben“-Typisierungsaktion in Bezau konnte kein passender Spender für Lukas aus Doren – der Elfjährige leidet an einer seltenen Blutkrankheit – gefunden werden. Am Freitag, 27. November, veranstaltet der Verein in Bludenz (VS Mitte, 15 bis 20 Uhr) eine weitere Aktion. Obfrau Susanne Marosch hofft auf rege Beteiligung.

VORARLBERGER MUNDART. **Bregenzerwald**

„I mooß do Körzoro züüho.“

scherzhaft für: urinieren

QUELLE: VORARLBERGER MUNDART-WÖRTERBUCH, HUBERT ALLGÄUER

„Verständnis für Gemeinden“

Die Sozialausgaben des Landes steigen rasant. Das belegt eine Analyse der letzten Jahre.

BREGENZ. (VN-tw) Das Ergebnis dieser Untersuchung belegt quasi die Dramatik, mit der die Kosten für den Bereich Soziales (auch) hierzulande in die Höhe schnellen: Zwischen 2004 und 2013 sind die Ausgaben um 70 Prozent gestiegen. Auch im benachbarten Tirol sowie in den Bundesländern Salzburg und Niederösterreich lägen die Steigerungsraten in einer ähnlichen Größenordnung, erläutert Sozialladesrätin Katharina Wiesflecker (51, Grüne) im Gespräch mit den VN.

Reaktion auf Bericht der VN

Auch und vor allem vor diesem Hintergrund habe sie Verständnis dafür, dass sich die Gemeinden beklagen, dass ihr finanzieller Spielraum für eigene Vorhaben immer enger wird, so Wiesflecker. Sie reagiert damit auf einen VN-Bericht, in dem eine Reihe von Bürgermeistern der Volkspartei die steigenden Transferzahlungen ans Land im Bereich des Sozialfonds zum Teil hart kritisieren.

Kritische Worte für Gemeinden

Die Argumentation der Gemeinden, wonach die Steigerungen im Sozialfonds dafür verantwortlich seien, greift für Wiesflecker zu kurz. Ein Drittel des Sozialbudgets in der Höhe von 340 Millionen Euro werde für die Pflege ausgegeben. „In diesem Bereich haben wir jährliche Steigerungen, die von der demografischen Entwicklung und einer hohen Betreuungs- und Pflegequalität für hochbetagte Menschen verursacht werden.“

Kritik an Gemeindechefs

Diesbezüglich könne sie manchen Bürgermeistern Kritik nicht ersparen: „Hier fordern die Gemeinden und wollen bauen. Wenn ich steuern will und vorschlage, dass Heime aus betriebswirtschaftlichen Gründen nur noch ab einer Größe von 50 Betten gebaut werden sollen, erhalte ich augenblicklich Rückrufe und Drohungen, dass dies auf keinen Fall ginge.“ Der zweite Bereich, der für sehr hohe Kostensteigerungen sorge, sei die Grundversorgung der Asylwerber. Diese Kosten dürften weiter steigen. Darüber hinaus würden für die Integration von Menschen mit Behinderung 80 Millionen und für Sozialpsychiatrie und Sucht 25 Millionen Euro pro Jahr ausgegeben.

> Zwischen 2004 und 2013 haben sich die Sozialausgaben des Landes um 70 Prozent erhöht.
>
> KATHARINA WIESFLECKER

Millionen gegen die Armut

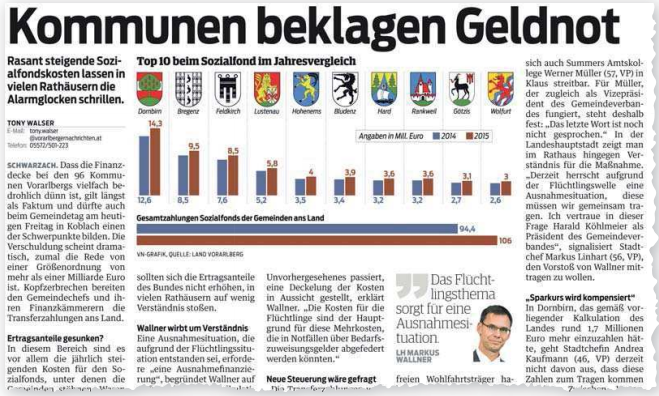
Je 40 Millionen fließen in Kinder- und Jugendhilfe sowie Armutsbekämpfung. Mit dem Schlüssel 60:40 zwischen Gemeinden und Land beim Sozialfonds liege Vorarlberg im bundesweiten Vergleich an dritter Stelle. Nur in Tirol und der Steiermark liegt der Landesanteil mit 66 und 62 Prozent höher.

„2016 eine andere Situation“

Interessant sei ein Blick auf die Gestaltung der Sozialausgaben im Vergleich zu den Gesamtbudgets: „2011, 2012 und 2013 lagen diese Ausgaben von Land und Gemeinden stets zwischen neun und zehn Prozent. Die Sozialausgaben sind zwar gestiegen, aber gleichzeitig die Ertragsanteile, das muss auch gesagt werden.“ 2016 gestalte sich die Situation allerdings anders, schätzt Wiesflecker. „Land und Gemeinden müssen wegen der Steuerreform mit geringeren Ertragsanteilen vom Bund rechnen und haben gleichzeitig größere Aufgaben zu bewältigen.“

Wichtige Zahlen

- Sozialbudget: 340 Millionen Euro
- Reguläre Einnahmen: 80 Millionen Euro
- Nettofinanzierungsvolumen: 260 Millionen Euro (Land 60 Prozent oder 156 Millionen; Anteil Gemeinden 40 Prozent oder 104 Millionen Euro)



Kommunen beklagen Geldnot

Rasant steigende Sozialfondskosten lassen in vielen Rathäusern die Alarmglocken schrillen.

TONY WALSER
E-Mail: tony.walser@vorarlbergernachrichten.at
Telefon: 05572/501-223

SCHWARZACH. Dass die Finanzdecke bei den 96 Kommunen Vorarlbergs vielfach bedrohlich dünn ist, gilt längst als Faktum und dürfte auch beim Gemeindetag am heutigen Freitag in Koblach einen der Schwerpunkte bilden. Die Verschuldung scheint dramatisch, zumal die Rede von einer Größenordnung von mehr als einer Milliarde Euro ist. Kopfzerbrechen bereiten den Gemeindechefs und ihren Finanzkämmerern die Transferzahlungen ans Land.

Ertragsanteile gesunken?

In diesem Bereich sind es vor allem die jährlich steigenden Kosten für den Sozialfonds, unter denen die Gemeinden stöhnen. Mittlerweile sollten sich die Ertragsanteile des Bundes nicht erhöhen, in vielen Rathäusern auf wenig Verständnis stoßen.

Wallner wirbt um Verständnis

Eine Ausnahmesituation, die aufgrund der Flüchtlingssituation entstanden sei, erfordere „eine Ausnahmefinanzierung“, begründet Wallner auf Unvorhergesehenes passiert, eine Deckelung der Kosten in Aussicht gestellt, erklärt Wallner. „Die Kosten für die Flüchtlinge sind der Hauptgrund für diese Mehrkosten, die in Notfällen über Bedarfszuweisungsgelder abgefedert werden könnten.“

Neue Steuerung wäre gefragt

freien Wohlfahrtsträger hasich auch Summers Amtskollege Werner Müller (57, VP) in Klaus streitbar. Für Müller, der zugleich als Vizepräsident des Gemeindeverbandes fungiert, steht deshalb fest: „Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.“ In der Landeshauptstadt zeigt man im Rathaus hingegen Verständnis für die Maßnahme. „Derzeit herrscht aufgrund der Flüchtlingswelle eine Ausnahmesituation, diese müssen wir gemeinsam tragen. Ich vertraue in dieser Frage Harald Köhlmeier als Präsident des Gemeindeverbandes“, signalisiert Stadtchef Markus Linhart (56, VP), den Vorstoß von Wallner mittragen zu wollen.

„Sparkurs wird kompensiert“

In Dornbirn, das gemäß vorliegender Kalkulation des Landes rund 1,7 Millionen Euro mehr einzuzahlen hätte, geht Stadtchefin Andrea Kaufmann (46, VP) derzeit nicht davon aus, dass diese Zahlen zum Tragen kommen

Top 10 beim Sozialfond im Jahresvergleich

> Das Fluchtlingsthema sorgt für eine Ausnahmesituation.
>
> LH MARKUS WALLNER

VN-Bericht vom 13. November 2015.

„Ohne Smartphone fühle ich mich so gut wie nackt“

„Google“, „Whatsapp“ und Deep Purple: der Homescreen von Standeschef Bitschnau.

TSCHAGGUNS. (VN-tw) Ein Leben ohne Smartphone ist für ihn „inzwischen leider kaum mehr vorstellbar“. Und ohne sein iPhone 5 im Jackett fühlt er sich „so gut wie nackt“: Für Herbert Bitschnau (55), Bürgermeister von Tschagguns und Standesrepräsentant aller zehn Montafoner Kommunen, ist das Smartphone längst zum ständigen Begleiter geworden. Dies im wahrsten Sinne des Wortes.

E-Mail nicht am Smartphone

Ein Handy im Modus „Betriebsruhe“ in Griffweite zu haben, kommt für den Gemeindechef nicht infrage. Aber: „Man sollte die Gnade haben, das Gerät wirklich einmal auszuschalten.“ Selbst dann, wenn er sich zum Schlaf bettet, bleibt das Smartphone im Vibrationsmodus auf lautlos eingeschaltet. Bitschnaus meistgenutzte Applikationen auf dem Homescreen sind „Google“ und „Whatsapp“ sowie „MeteoSwiss“ und „Wetter.com“. Das App „MountainBike“ scheint offenbar nur prophylaktisch auf: „Das erinnert mich an Dinge, die ich für meine Gesundheit tun sollte.“ Seine Terminplanung koordiniert Bitschnau über den Outlook-Kalender. Auf dieses Programm haben auch seine Sekretärinnen Zugriff. Von E-Mail am Handy hält er nichts: „Das habe ich bewusst nicht eingerichtet. Die Bearbeitung von E-Mails gibt es bei mir nur im Büro.“ Findet Bitschnau doch einmal Zeit, so tippt er auf seine App „Musik“ und gönnt sich Rockiges von Deep Purple über Led Zeppelin bis hin zu Peter Maffay.

Exportklub debattierte über das Schienennetz

Diskussion über die Zukunft der Wirtschaftsregion Bodensee.

FRIEDRICHSHAFEN. (VN) Der Wirtschaftsraum in der Vierländerregion am Bodensee gilt als überaus stark. Einer der Erfolgsfaktoren ist die gute Vernetzung zwischen den Ländern. Vergangenen Mittwoch trafen sich in Friedrichshafen einige Protagonisten des wirtschaftlichen Erfolges, um über die Zukunfts-Chancen der Region zu diskutieren. Der Exportklub Vorarlberg organisierte die Konferenz mit dem Titel „Das Europa der Regionen, Silicon Valley versus Vierländerregion Bodensee“.

Prominente Gäste

Eröffnet wurde der Abend von Thomas Bühler von Google Schweiz. Der Multikonzern hat in Zürich seine weltweit zweigrößte Niederlassung. Bühler erklärte den Anwesenden, wie Google versucht, innovativ zu bleiben und welche Chancen das digitale Umfeld für den Export bieten könnte. Anschließend eröffnete Othmar Walser, Vorstandsmitglied des Exportklub Vorarlbergs, eine Podiumsdiskussion zum Thema „Grenzüberschreitende Vernetzung auf der Schiene“. Zu Gast waren Heidi Senger-Weiss, Aufsichtsrätin bei Gebrüder Weiss, Wilfried Franke, Direktor des Regionalverbandes Bodensee-Oberschwaben, Heinrich Güttinger von der schweizerischen Südostbahn und Pius Schlachter von der Genossenschaft „mehramsee“.

Zweigleisigkeit

Im Zentrum der Debatte stand der Plan Deutschlands, bis zum Jahr 2020 500 Millionen in die Bahnstrecke zwischen Lindau und München zu investieren. Die Strecke München-Zürich soll dadurch in Zukunft in 3,5 Stunden absolviert werden können. Unter den Podiumsgästen herrschte verhaltener Optimismus, dass sich auch in anderen Teilen des Schienennetzes etwas bewegt. Zum Beispiel der zweigleisige Ausbau der Bahnstrecke zwischen Lindau und St. Margrethen, zu der die Strecke in Bregenz gehört.

LOTTO

ÖSTERREICH
SECHSER: 4, 8, 11, 15, 35, 41/25
JOKER: 635151

1	Sechser:	1,947.996,70 €
	Fünfer m. Zz.:	81.456,20 €
	Fünfer:	1.234,10 €
	Vierer m. Zz.:	136,00 €
	Vierer:	43,40 €
	Dreier m. Zz.:	14,10 €
	Dreier:	4,80 €
	Zusatzzahl:	1,20 €
	Joker:	70.565,30 €

SCHWEIZ
SECHSER: 1, 11, 15, 21, 32, 37/5
REPLAY: 7
JOKER: 743391

0	Sechser m. Plus:	8,600.000,00 Sf.
	Sechser	0 Sf.
	Fünfer m. Zz.:	18.452,65 Sf.
	Fünfer:	1.000,00 Sf.
	Vierer:	88,50 Sf.
	Dreier:	10,75 Sf.
	Joker:	210.000,00 Sf.

DEUTSCHLAND
SECHSER: 1, 8, 24, 29, 31, 48
SUPERZAHL: 3
SPIEL 77: 6420829
SUPER 6: 846392

0	Sechser und Superzahl:	6,000.000,00 €
	Sechser	2,618.965,40 €
	Fünfer m. Sz.:	17.391,00 €
	Fünfer:	4.888,20 €
	Vierer m. Sz.:	251,20 €
	Vierer:	56,10 €
	Dreier m. Sz.:	23,90 €
	Dreier:	12,10 €
	Zweier m. Sz.:	5,00 €

TOTOTOI GLAUBE AM GLÜCK
ZIEHUNG VOM 16. NOVEMBER 2015
5 6 9 9 0

Österreichische KLASSEN LOTTERIE

ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR

VN-Quiz

Wo wurde 1907 der erste motorisch betriebene Skilift errichtet?

a) Zürs **b)** Bezau
c) Bödele **d)** Lech

Auflösung auf /C6

Gemeinsam im Einsatz für Lebensraum

TSCHAGGUNS. Die Montafoner Kommunen Lorüns, Stallehr, St. Anton, Silbertal, Vandans, Bartholomäberg, Schruns und Tschagguns entwickeln gemeinsam ein Spiel- und Freiraumkonzept. Ein solcher Zusammenschluss ist in Vorarlberg einzigartig. Im Mittelpunkt des Konzepts, das bereits in Auftrag gegeben wurde, stehen Treffpunkte, Spielorte und Freiräume für alle Generationen.

Im Frühjahr 2016 werden in den acht Kommunen Beteiligungscamps stattfinden, bei denen jeder aus der Bevölkerung Ideen einbringen kann. „Nur mit dem Wissen aller können die Spiel- und Freiräume für morgen gestaltet werden“, so die Verantwortlichen.